

## 5. Newsletter der Forschungsgruppe Mediation

*Die Forschungsgruppe Mediation ist eine Plattform für engagierte Wissenschaftler, die Mediation erforschen helfen wollen. Ein bis zwei Mal im Jahr finden ihre zweitägigen Kolloquien statt, in denen neue Forschungsarbeiten vorgestellt und diskutiert werden. Die Zielrichtung der Veranstaltungen ist dabei quasi-zirkulär: Praktische Probleme werden mit wissenschaftlichem Instrumentarium untersucht, um schließlich in die Praxis zurückgegeben werden zu können.*

### 6. Forschungskolloquium

Vom 21.-22. März 2013 fand das 6. Kolloquium der Forschungsgruppe Mediation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in den Räumen der Interkulturellen Wirtschaftskommunikation (IWK) statt.



Die Leitung der Veranstaltung hatten Dr. Jürgen von Oertzen, Dr. Katarzyna Schubert-Panecka, Dr. Katharina Kriegel-Schmidt und Klaus Schmidt.

Neben der Vorstellung und Diskussion aktueller Forschungsvorhaben wurde ein Wechsel im Sprecheramt vollzogen, das von Jürgen von Oertzen auf Schubert-Panecka, Kriegel-Schmidt und Schmidt überging.

Im Anschluss an das Forschungskolloquium nutzten viele der TeilnehmerInnen die Möglichkeit, den 5. Jenaer Mediationstag zu besuchen, der von der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Fischer und Prof. Dr. Hannes Unberath († 27. 01. 2013) organisiert wurde. Somit waren es insgesamt drei anregende, sehr inhalts- und begehungsreiche Tage.

Am Kolloquium der Forschungsgruppe nahmen neben dem Leitungsteam und dem Gastreferenten Prof. Christian Fischer, Irena Pencheva, Soehret Gök, Werner Glenewinkel, Thomas Reich, Maja Schachner, Lisa Gutenbrunner, Laura Hunder, Jakob Stauch, Johanna Schmidt und Tarik Hizli teil. Euch allen gilt unser herzlicher Dank für diesen anregenden interdisziplinären Austausch!



## Die Themen des Kolloquiums in Jena im Überblick

Die Gastgeber des diesjährigen Kolloquiums *Katharina Kriegel-Schmidt* und *Klaus Schmidt* stellten ihre aktuellen Forschungsprojekte zum Zusammenhang Mediation und Kultur vor: 1.) [Mediation als Handlungskonzept](#) beschreiben, 2.) [Identitäre Wirkungsmechanismen](#) durch triadische Interaktionen in der Mediation erforschen, 3.) [Interkulturelle Mediation](#) auf eine Handlungsgrundlage stellen (Forschungen zum Perspektiven-reflexiven Modell), 4.) [Mediation unter kulturtheoretischem Zugriff als Subjektivierungsagentur in der Postmoderne](#) zur Herstellung von Dispositionen und Selbstdeutungsmustern erforschen.

Die Leitungsgruppe war besonders froh, Herrn Professor *Christian Fischer*, der seit mehreren Jahren den Jenaer Mediationstag organisiert, für ein Impulsreferat zu gewinnen. Prof. Fischer skizzierte seine Ideen zu [Mediationswissenschaft und Mediationsforschung](#). Prof. Fischer, der sich als Rechtswissenschaftler mit starkem Grundlagenbezug, aber nicht als Mediationswissenschaftler sieht, beschäftigte sich kritisch mit der Frage, ob es eine Mediationswissenschaft gebe, die nicht in Führungszeichen gesetzt zu werden braucht. Abseits der Interessen bestimmter Akteure, Mediation in den Rang einer eigenen Wissenschaft zu erben, werde Mediation vor allem praktisch angewandt, vielleicht (hoffentlich) auch auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. Es gebe aber keine eigenständige Mediationswissenschaft, z.B. mit eigener Methode. Es werde lediglich in den „Grund-Disziplinen“ über mediationsrelevante Aspekte geforscht sowie Mediation selbst als Forschungsgegenstand untersucht. Auch in Zukunft sei Mediationsforschung in den Grunddisziplinen zu verorten. Damit ist die Verknüpfung zwischen ihnen eine wichtige

Herausforderung, zu der die Forschungsgruppe Mediation einen Beitrag leistet.

Herr Fischer verbrachte schließlich den ganzen Nachmittag in der Forschungsgruppe, was vermutlich den anregenden Diskussionen im Anschluss an sein Impulsreferat zu verdanken war.

*Lisa Gutenbrunner* stellte ihr Dissertationsprojekt [Mediation als Kontaktintervention – Eine Studie zur Wirksamkeit von Mediation als Mittel zur Verbesserung der Intergruppenbeziehungen](#) vor. Frau Gutenbrunner möchte Mediation als Verfahren zur Verbesserung von Gruppenbeziehungen untersuchen und evaluieren. In ihrer Forschungsarbeit wird sie empirische Hinweise auf die Wirksamkeit interkultureller Mediation in Intergruppenkonflikten liefern, sowie den dahinter stehenden Wirkprozess ermitteln. Insbesondere in Bezug auf die vermittelnden Prozesse bietet ihr die Kontaktforschung hilfreiche Anhaltspunkte. In ihrer Arbeit sollen sowohl experimentelle und korrelative quantitative Daten, als auch inhaltsanalytische qualitative Daten zum Einsatz kommen.

*Tarik Hizli* stellte seine Master-Thesis vor: [Zusammenhang von Ungerechtigkeitsempfinden und Neurotizismus und deren Einfluss auf das Verhalten von Mediatoren](#) vor. Sein Forschungsprojekt sollte die Ausprägung der Persönlichkeitsvariable Ungerechtigkeitssensibilität bei Mediatoren ermitteln und ihren Einfluss auf das Verhalten von Mediatoren in Streitschlichtungssituationen untersuchen. Dabei wurde eine höhere Ausprägung der Ungerechtigkeitssensibilität bei Mediatoren im Gegensatz zu einer Kontrollgruppe (keine Mediatoren) und verstärkt prosoziales Verhalten von Mediatoren erwartet. Diese Hypothesen konnten nicht bestätigt wer-

den. Dafür wurde ein unerwarteter Effekt gefunden: Die einzelnen Facetten der Ungerechtigkeitssensibilität (Opfer, Beobach-

ter, Täter, Nutznießer) hingen bei den Mediatoren stärker miteinander zusammen als in der Kontrollgruppe.



Laura Hunder sprach aus psychologischer Sicht über den [Perspektivwechsel in der Mediation](#). In ihrer Masterarbeit untersucht sie, wie sich im Laufe einer Mediation die Perspektivenübernahme zwischen den Medianden verändert. Dabei sollen Faktoren identifiziert werden, welche die Medianden als ursächlich und förderlich für diesen Prozess ansehen. Zur Erfassung der Perspektivenübernahme und deren Veränderung werden Medianden vor und nach den Mediationssitzungen einen Fragebogen ausfüllen, in welchem sie einschätzen, wie sehr verschiedene einschlägige Aussagen auf sie zutreffen. Diese Messung wird ergänzt um eine Erhebung möglicher moderierender Variablen sowie um einen Fragebogen im halboffenem Design, in dem die Medianden Auskunft darüber geben, welche Ereignisse oder Prozesse die Veränderung bewirkt haben. Die empirische Untersuchung wird zum jetzigen Zeitpunkt vorbereitet und soll in den kommenden Monaten durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Arbeit können zum Verständnis darüber beitragen, wie Mediation funktioniert und wie Perspektivenübernahme optimal gefördert werden kann.

Am zweiten Tag präsentierte Jakob Stauch unter dem Titel [Mediation als Ver-](#)

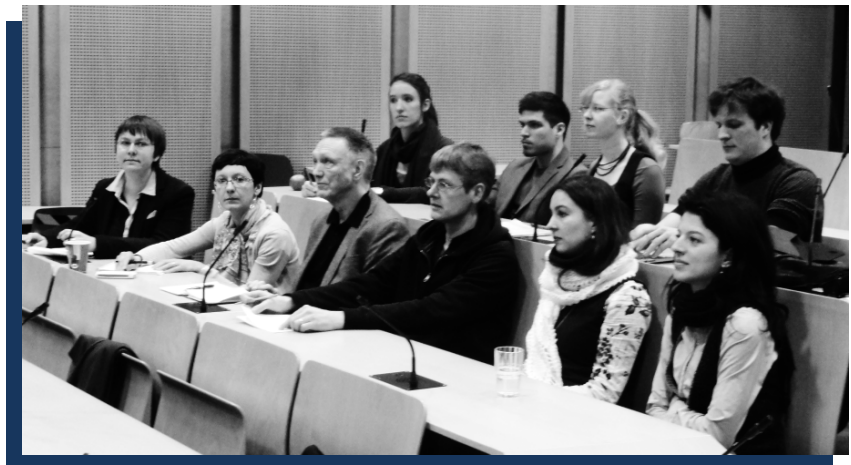
[fahren diskursiver Konfliktbearbeitung sein laufendes Forschungsvorhaben](#). Jacob Stauch versteht sein Vorhaben als Theorieentwurf zur Mediation aus der Perspektive der Diskurstheorie. Da Diskurs (im Sinne Habermas/Apel) und Mediation oft in Verbindung gebracht werden, der Zusammenhang aber nur für einzelne Anwendungsgebiete intensiver diskutiert wurde, soll das Verhältnis von Diskurs und Mediation systematisch geklärt werden. Dabei sollen Mediation und Diskurs keineswegs identifiziert werden, im Gegenteil verdienen gerade die Besonderheiten und Differenzen die höchste Aufmerksamkeit. Auf der Basis konkreter Mediationspraktiken soll über die theoretischen Ansätze zur Mediation übergreifend gearbeitet werden. Jacob Stauch hofft, durch wechselseitige Kritik die Ansätze von Mediationstheorie (vorläufig: Haft, Montada, transformative Mediation, systemische Ansätze) ins Verhältnis zu setzen und so einen Schritt zu einer integrierten „Mediationswissenschaft“ zu gehen. Am Ende soll auf der Basis der Diskurstheorie ein Modell von Mediation erarbeitet werden. Besonderes Augenmerk will Jacob Stauch in seiner Dissertation darauf legen, die Anschlussstellen des Diskursbegriffes für emotionale Prozesse und Prozesse der

Selbstklärung auszuführen und die normativen Erwartungen, die sich an Mediation richten, auf erweiterter Grundlage kritisch zu diskutieren. (Bei Interesse kann die Präsentation bei [jakobstauch@gmail.com](mailto:jakobstauch@gmail.com) angefragt werden). Im Anschluss an eine Präsentation der Online Plattform Vitero in den Räumen des Multimediazentrums der Universität Jena stellte Johanna Schmidt die Ergebnisse ihrer Masterarbeit zur **Online-Mediation** vor. Die Masterarbeit Sprachlich-Kommunikative Besonderheiten der Online-Mediation ging der Frage nach, ob sich Videokonferenzen für die Durchführung von Mediationen eignen. Je zwei online und face-to-face mediierte Rollenspiele wurden hierfür gesprächsanalytisch ausgewertet und anschließend miteinander verglichen. Dabei zeigte sich, dass es Unterschiede in den Kommunikationsverläufen gibt, wie z.B. der geordnetere

und strukturiertere Gesprächsverlauf in Online-Mediationen, der durchaus einige Vorteile für die Mediation mit sich bringen kann. Wichtig ist jedoch der überlegte Einsatz von und erfahrene Umgang mit Online-Medien.

Als letzter Referent sprach Thomas Reich über das Thema **Von der Ressourcen-Verwaltung zur Team-Führung: Mediation, Schlüssel zur Effizienz**.

Aus seiner langjährigen Erfahrung als Berater und Mediator in Thüringen verwies er zunächst auf Organisations- und Managementmodelle, die strukturelle Konfliktherde entwickeln und perpetuieren. Durch *angewandte Mediation* möchte Thomas Reich die betriebliche Kommunikation auf der Beziehungsebene stärken und dem Management helfen wichtige Voraussetzungen erfolgreicher Kommunikation in die Struktur aufzunehmen.



### **Aktuelle Veröffentlichungen aus der Forschungsgruppe**

Katharina Kriegel-Schmidt (2012): Interkulturelle Mediation. Plädoyer für ein Perspektiven-reflexives Modell. LIT Verlag

Katharina Kriegel-Schmidt (2013): Kultur als Chance für die Mediation?! Das Perspektiven-reflexive Modell Interkultureller Mediation. In: Der Mediator. Mediation in Wissenschaft und Praxis. Hrsg. von Prof.

Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen und Dr. Stefan Kracht, Ausgabe 02/2013

Klaus Schmidt (2013): Perspektiven auf den Konflikt. Studiengang Master of Mediation an der Fernuniversität Hagen, 2013

von Oertzen, Jürgen (2012): "Wie finde ich die passende Mediationsausbildung?" in:

Mediation Aktuell, URL:  
<https://www.mediationaktuell.de/start/ausbi>

ldung/mediationsausbildungen/wie-finde-  
ich-passende-mediationsausbildung

## Kontaktmöglichkeiten

Falls noch nicht geschehen, können Sie sich in unsere Mailingliste eintragen, um diesen Newsletter und Einladungen zu den nächsten Kolloquien der Forschungsgruppe direkt zu erhalten (<http://forschungsgruppe-mediation.de/>).

Sprecher der Forschungsgruppe sind [Dr. Katarzyna Schubert-Panecka](#), [Dr. Katharina Kriegel-Schmidt](#) und [Klaus Schmidt](#). Ansprechpartner für die einzelnen Projekte sind die ProjektleiterInnen, deren Kontaktinformationen Sie auf den [Projektseiten](#) der Website finden.

Dieser Newsletter beruht auf den Beiträgen der Vortragenden des 6. Kolloquiums der Forschungsgruppe Mediation.

## Nächstes Kolloquium

Das nächste Kolloquium wird noch dieses Jahr, am 13.-14.10.2013 in Karlsruhe stattfinden. Gastgeberin ist Dr. Katarzyna Schubert-Panecka. Wir freuen uns auf Ihr Kommen, wenn Sie teilnehmen und/oder Ihre Forschungsprojekte zur Mediation einem interdisziplinären Fachkreis vorstellen möchten.

Es grüßen herzlich aus Jena: Katharina Kriegel-Schmidt und Klaus Schmidt, 08.05.2013